

# Sächsische Zeitung<sup>\*</sup>

## SZ-ONLINE.DE

### Unerwartete Hilfe

Der Friedersdorfer Ironman Markus Thomschke bereitet sich jetzt auf die nächsten Events vor. Mit guten Freunden, Helfern und Sponsoren.

06.05.2016 Von Frank Oehl



Den Manager immer Nacken? Das täuscht. Ingo Gabriel (r.) motiviert Ironman-Profi Markus Thomschke auch beim Radtraining. Wie ein guter Freund.

© Jana Wersch

#### Friedersdorf.

Am vergangenen Sonntag ließ es sich Triathlet Markus Thomschke nicht nehmen, bei den eher volkssportlichen Aktivitäten des Blütenlaufs und des Lausitzer Anradelns in Kamenz dabei zu sein. Der jetzt 32 Jahre alte Friedersdorfer ist längst so etwas wie ein Botschafter der Lausitz geworden, wie es sein früheres Vorbild, der Bautzner Maik Petzold einst als Olympiastarter im Triathlon sogar ganz offiziell war. Markus war Anfang April nach harten Trainingslagern gleich mit einer Kontinentalmeisterschaft in die Wettkampfsaison gestartet (die SZ berichtete im Sportteil). In Südafrika hat er sein Ziel – die Topten – mit Rang 13 knapp verfehlt. Leider waren die ersten fünf Minuten des insgesamt achteinhalb Stunden langen Wettkampfes schief gegangen. Markus, der sich im Wasser deutlich verbessert hatte, wollte zu Beginn der 3,8 Kilometer eine eigene Linie schwimmen, statt im Pulk auch den Wasserschaten anderer zu nutzen. Er wurde etwas abgetrieben und verpasste den Anschluss. „Mit etwas Abstand und Ruhe haben wir zu dritt den Wettkampf ausgewertet.“ Das Dreiergespann setzt sich neben Markus noch aus Trainer Thomas Weber aus Neubrandenburg und

Manager Ingo Gabriel aus Hoyerswerda zusammen. „Wir nehmen die positiven Impulse des ansonsten hochkonzentrierten, ordentlichen Wettkampfes mit und starten erneut durch“ – dies hat Markus jetzt in einer „Sponsorenmail“ gepostet.

Und dabei auch auf jene „Gratwanderung“ verwiesen, die ein Ironman nicht nur im Training, sondern vor allem im sportlichen Kampf Mann gegen Mann absolvieren muss. „Wir betreiben einen riesigen Aufwand für ein einziges Rennen, wohl wissend, dass man im Jahr höchstens drei davon machen kann.“ Markus sieht sich nach wie vor auf einem guten Weg nach Hawaii, wo Mitte Oktober traditionell die Ironman-Weltmeisterschaft auf der Langdistanz über 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und den abschließenden Marathonlauf stattfindet. Seit Anfang der Woche ist der OSSV-Crack wieder im Trainingslager. Seine nächsten Wettkämpfe sind Halbdistanzen am 5. Juni in der Schweiz, am 12. Juni in England und am 3. Juli in Norwegen, bevor es am 17. Juli die UK-Ironman Langdistanz wieder auf der britischen Hauptinsel gibt. Markus hat bisher 2410 Punkte im sogenannte Kona-Ranking, der Qualifikationsliste aller weltweit etwa 700 Profis – mindestens 1000 braucht er noch. „Ganz sicher ist man mit 4000 Punkten dabei.“ Das allein zeigt, wie anspruchsvoll das weitere Programm ist.

#### Manager sprachlos

Das weiß auch Manager und Freund Ingo Gabriel. Er berichtet von einer Begegnung mit dem Hoyerswerdaer Geschäftsmann Veit Burmeister. „Er ist auf uns zugekommen, nachdem er das Rennen in Port Elizabeth den ganzen Tag live am Rechner verfolgt hatte.“ Er habe Markus unbedingt zum konzentrierten Durchziehen des Wettkampfes trotz des missglückten Schwimmstarts beglückwünschen wollen. „Beim Kaffeetrinken meinte Veit Burmeister, dass ja nun eine weitere Langdistanz nötig sei und er deshalb rückwirkend die Reisekosten für Südafrika übernehmen wolle.“ Das hat den Manager umgehauen. „Ich wusste, dass der große Kerl früher selbst Leistungsschwimmer gewesen und jetzt ein erfolgreicher Unternehmer ist. Vielleicht kann er gerade auch deshalb einschätzen, wie viel Disziplin und Fleiß in einer komplexen Vorbereitung des Ironman stecken?“ Der gewöhnliche Alltag eines Profis im härtesten Hochleistungssport kann in der Tat sehr aufschlussreich für Außenstehende sein. Markus hatte sich drei Monate auf Südafrika vorbereitet und mehrere Trainingslager im Ausland absolviert. Das ist vor allem auch des sportunfreundlichen Winterwetters geschuldet, aber auf dem höchsten Leistungslevel wird da schon lange keine Rücksicht mehr genommen. Die besten Sportler Europas begegnen sich regelmäßig auf den kanarischen Inseln oder auf Mallorca. „Natürlich muss ein zweifacher, junger Vater wie Markus auch die Familie einbinden, daneben sind viele administrative Dinge zu regeln, wie sie jeder Unternehmer hat, also Steuer, Rechnungen, Sponsorentreffs, Planungen.“ Und auch die Gesundheit erfordert Aufwand. So hatte Markus im März plötzlich Rückenprobleme, zum Glück gab es einen schnellen MRT-Termin und Entwarnung. „Bloß nicht

krank werden kurz vor dem Abflug“, dies wäre eine Katastrophe gewesen nach all dem Aufwand. „Wir haben nach dem Rennen in Südafrika ganz viel Zuspruch erhalten“, so Ingo. Von Freunden, Helfern und Sponsoren wie Veit Burmeister. „Go, Markus, go!“

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/unerwartete-hilfe-3389091.html>

---